

Der Siegerländer Wiesenbau

Wie nahezu alle Wiesengründe war auch die vom Meiswinkelbach durchflossene „Hofwiese“ in der Vergangenheit zur Bewässerung eingerichtet. Aus der Beobachtung heraus, dass die zeitweise Überrieselung der Wiesen durch das Wasser der Bäche den Graswuchs auffallend verbesserte, wurde im Siegerland bereits ab dem 16. Jahrhundert der „Kunstwiesenbau“ eingeführt und gefördert. Unter Berücksichtigung des Verlaufes der Gewässer, der zur Verfügung stehenden Wassermenge, der Bodenart und des Gefälles des Geländes entwickelte sich ein System, das eine Vielfalt von Bewässerungsarten umfasste. Erste gesetzliche Regelungen hierzu stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, gesammelt und ergänzt wurden sie in der **Fürstlich Oranien Nassauischen Wiesenordnung vom Jahre 1790**.

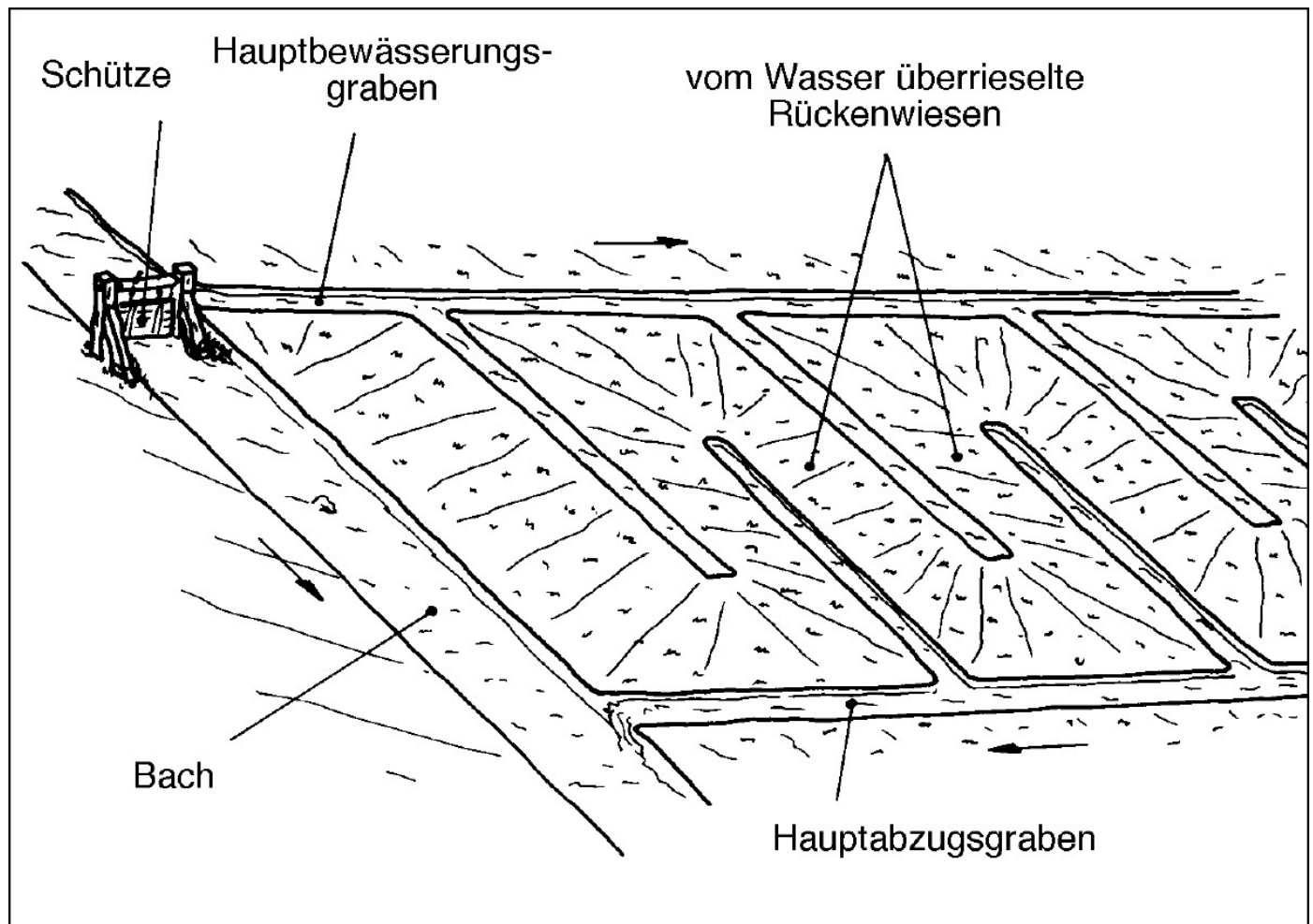
1846 erließ die preußische Verwaltung eine **Wiesenordnung für den Kreis Siegen**, welche unter anderem die Besitzer der gemeinschaftlich zu bewässernden Wiesen zur Bildung von Wiesenverbänden verpflichtete. Der Vorsteher jedes Verbandes war für die korrekte Bewirtschaftung der Wiesen verantwortlich, seine Arbeit wurde durch vom Amtsbezirk bestellte Wiesenschöffen kontrolliert. Die preußische Wiesenordnung behielt für mehr als ein Jahrhundert ihre Gültigkeit, erst **1962** wurde sie durch das **Landeswassergesetz für Nordrhein-Westfalen** abgelöst.

Die Kultivierung der Wiesen zur Bewässerung war überaus arbeitsintensiv und erforderte vielfältige Kenntnisse. Auch bedurften die dazu notwendigen Anlagen der ständigen Pflege: Zulauf- und Abzugsgräben waren regelmäßig zu kontrollieren und freizuhalten, die in die Bäche eingesetzten Stauwerke – die sogenannten „Schützen“ – waren stets funktionsfähig zu erhalten und ggf. zu erneuern.

Die starke Ausbreitung des Wiesenbaus und die intensive Wiesenkultivierung - zu Beginn des 19. Jahrhunderts waren die 6500 ha Wiesen des Siegerlandes fast vollständig zur Bewässerung eingerichtet - führten zu einem steigenden Bedarf an Wiesenbauern. Schon in der 1843 vom Kultur- und Gewerbeverein für den Kreis Siegen gegründeten landwirtschaftlichen Sonntagsschule war dem Wiesenbau ein eigenes Fach gewidmet. Als die Schule **1853** mit neuem Unterrichtskonzept wiedereröffnet wurde, lag der Schwerpunkt der Ausbildung auf dem Wiesenbau – daher auch der Name **Wiesenbauschule**.

Die Wiesenbewässerung

Dargestellt ist die Wiesenbewässerung am Beispiel einer „Rückenwiese“, deren Herstellung eines besonderen Aufwandes bedurfte:



Das mittels einer „Schütze“ angestaute Wasser des Baches fließt zunächst in den Hauptbewässerungsgraben und von dort in die über den erhöhten „Wiesenrücken“ laufenden Bewässerungsgräben. Das aus den Gräben überlaufende Wasser rieselt anschließend über die mit einem exakten Gefälle versehenen Wiesenflächen. Es sammelt sich danach in den tiefer gelegenen Abzugsgräben und wird über den Hauptabzugsgraben wieder dem Bach zugeführt. Die Neigung der Wiesenfläche war genau einzuhalten. Keineswegs durfte das Düngewasser durch die Wiesen „hindurchschießen“, es musste die Wiesen langsam und kontinuierlich durchfließen. Nur so konnte das Wasser, *„was von den Feldern, Viehtrifften, Fuhrwegen, jungen Haubergen, und aus den Ortschaften in die Bäche fließt ...“*, auf den Wiesen *„... seinen düngenden Stoff ...“* verbreiten und *„... hierdurch den Graswuchs sowohl nach der Qualität als nach der Quantität ...“* verbessern.

Die Schützen im Meiswinkelbach

Mittels der „Schützen“ wurde das Wasser der Bäche angestaut und über Bewässerungsgräben den Wiesen dosiert zugeführt. Sie wurden vom Stellmacher aus schweren eichenen Balken und Bohlen angefertigt. Das Erneuern der Schützen erfolgte auf Kosten aller Wiesenanlieger. Noch in den 1960er Jahren waren mehrere „Schützen“ bzw. deren Reste an den hiesigen Bachläufen zu sehen.

„Langebachs“ Schütze im Meiswinkelbach ist das einzige bis heute erhalten gebliebene Stauwerk dieser Art. Die Schütze diente zwar nicht unmittelbar dem Wiesenbau, sondern zum Anstauen des Baches zu Feuerlöschzwecken, gleicht in ihrem Aufbau und ihren Maßen aber den im Wiesenbau verwendeten Stauwerken.

Zur Geschichte der Schütze:

Die Schütze wurde 1949 im Auftrag der Gemeinde Langenholdinghausen von der Stellmacherei Zöller hergestellt. Erstmal 1997 und danach im Jahr 2025 wurde das Bauwerk vom Arbeitskreis Dorferneuerung und Dorfgeschichte Langenholdinghausen grundlegend instand gesetzt.

